

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

bereit sein, der Deutschlands Zukunft gerade für die breiten Schichten des Volkes sichert“.

Gleichzeitig schrieb Generalfeldmarschall von Hindenburg dem Reichskanzler¹⁾: Er habe „in den letzten Reichstagsreden einen warmen Aufruf zugunsten und für die Armee schmerzlich vermißt“. Er habe „von der neuen Regierung erhofft, daß sie alle Kräfte des gesamten Volkes in den Dienst der vaterländischen Verteidigung sammeln würde“. Das sei nicht geschehen; im Gegenteil, es sei, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur von Veröhnung, nicht aber von Bekämpfung des Feindes gesprochen. „Dies hat auf die Armee erst niederdrückend, dann erschütternd gewirkt. Ernste Anzeichen beweisen dies. Zur Führung der nationalen Verteidigung braucht die Armee nicht nur Menschen, sondern den Geist der Überzeugung für die Notwendigkeit, zu kämpfen, und den seelischen Schwung für diese hohe Aufgabe“. Das Schreiben schloß: „An Euere Großherzogliche Hoheit als das Haupt der neuen Regierung richte ich den ernststen Ruf, dieser heiligen Aufgabe zu entsprechen“.

Bis der Generalfeldmarschall und General Ludendorff am 25. Oktober mittags in Berlin eintrafen, hatte sich herausgestellt, daß ihre Auffassung von der durch die dritte Wilson-Note geschaffenen Lage seitens der Reichsregierung nicht geteilt wurde; der Erlaß an das Heer war angehalten worden, er war aber der Reichsregierung bereits bekannt und hatte den Gegensatz zur Obersten Heeresleitung weiter vertieft.

25. Oktober.

Nachmittags hielten die beiden Generale in Schloß Bellevue dem Kaiser Vortrag. Dieser wies sie wegen Beantwortung der Wilson-Note an den Reichskanzler. Da Prinz Max an Grippe erkrankt war, fand abends eine Aussprache mit Vizekanzler von Payer statt, der in Übereinstimmung mit den übrigen Mitgliedern des Kabinetts die Auffassung der Obersten Heeresleitung ablehnte und weitere militärische Sachverständige über die Lage zu hören verlangte. Die Generale legten hiergegen Verwahrung ein. Die Besprechung verlief ergebnislos. Unter diesen Umständen entschloß sich General Ludendorff, den Abschied zu erbitten, weil er den Eindruck hatte, daß die Reichsregierung sich zu keiner Tat mehr aufraffen werde und in seiner Person ein Friedenshindernis erblicke. Auf Bitten des Generalfeldmarschalls war er aber bereit, diesen Schritt erst dann zu unternehmen, wenn jede Verständigungsmöglichkeit scheitern sollte.

Inzwischen hatte der Reichskanzler, der seit dem Drängen der Obersten Heeresleitung auf schleunigsten Waffenstillstand das Vertrauen zu General Ludendorff verloren hatte und in dessen Person ein Hindernis

¹⁾ Generalfeldmarschall von Hindenburg, a. a. O., S. 396.